

**Geschichtswettbewerb des Bundespräsidenten
2014/2015**

Konfessionsverschiedene Ehe und Familie - Außenseiter der christlichen Konfessionen?



Eine Arbeit von Melanie Flohr
Eichendorff-Gymnasium Koblenz

Gliederung:

1. Vorwort

Seite 3-4

2. Begriffserklärung

Seite 5-7

3. Konfessionsverschiedene Ehen und Familien

3.1. Bis in die 70er Jahre des 20. Jahrhunderts
Seite 8-10

3.2. Ab den 70er Jahren des 20. Jahrhunderts
Seite 11-12

4. Interviews

Seite 13-41

5. Auswertung meiner Interviews

Seite 42-43

6. Persönliches Fazit: Sind konfessionsverschiedene Paare und Familien Außenseiter?

Seite 44

7. Mein Arbeitsbericht

Seite 45-47

8. Quellenverzeichnis

Seite 48-49

9. Danksagung

Seite 50

1. Vorwort

In meiner Arbeit habe ich mich mit dem folgenden Thema befasst: Konfessionsverschiedene Ehe und Familie- Außenseiter der christlichen Konfessionen? Eine Ehe oder eine Familie bei der die Ehepartner verschiedene Konfessionen haben. Ein Thema, was zwischen der katholischen und evangelischen Konfession steht und ein Thema, welches wohl noch sehr lange ein Thema sein wird.

Das Thema habe ich mir aus persönlichem Interesse und auch wegen persönlichen Erfahrungen in meiner Familie ausgesucht. Meine Großeltern und auch meine Eltern leben in einer konfessionsverschiedenen Ehe. Sie hatten verschiedene Probleme die sie im Nachhinein oder sogar während der Vorbereitung zur Trauung erlebt haben, die man mit der Konfessionsverschiedenheit begründen kann. Ich glaube kaum einer weiß, wie man bei dem Thema „Anders sein- Außenseiter in der Geschichte“ auf konfessionsverschiedene Ehen oder Familien kommt.

Heutzutage sagt fast jeder, dass es kein Problem mehr gibt bei konfessionsverschiedenen Ehen und Familien, aber stimmt das wirklich? Konfessionsverschiedene Ehen kann man weit fassen. Es sind nicht immer Ehen in dem der eine Partner katholisch und der andere Partner evangelisch ist. Es gibt auch konfessionsverschiedenen Ehen die aus Katholiken und Anglikanern bestehen und noch ganz anderen verschiedenen Konfessionen. Doch ich habe mich mit der konfessionsverschiedenen Ehe von Katholiken und Evangelischen beschäftigt. Den Sinn des Begriffs des Außenseiters versteht man immer noch nicht so wirklich. Es sind beides Christen. Zwar nicht der gleichen Konfession, aber trotzdem Christen. Und genau da liegt das Problem. Keine Konfession will, dass sie ausstirbt und deswegen sollen laut der katholischen Kirche zumindest die Kinder katholisch getauft und erzogen werden. Doch was sagt die evangelische Kirche dazu und ist für die Zukunft etwas geplant, damit dieses Thema nicht mehr aktuell ist? Die Frage warum ich das Thema zu dem Hauptthema Außenseiter gewählt habe ist immer noch offen. Es scheint wie ein ewiger Konflikt zwischen Katholiken und Evangelischen zu sein. Dadurch stellen sich mir die Fragen: Wie fühlten sich die Ehepartner? Hatten sie dadurch Nachteile? Wie ging es den Betroffenen? Haben sie sich vielleicht als Außenseiter

geföhlt? Genau das ist der Punkt wie ich auf Außenseiter kam. Die Betroffenen waren und sind vielleicht Außenseiter der christlichen Konfessionen.

Genau das ist das Thema, was ich in dieser Arbeit behandelt habe.

Die Informationen für meine Arbeit habe ich aus den Interviews mit meinen Großeltern Irmgard Abel (katholisch geboren, aber nach der Trauung zur evangelischen Kirche übergetreten) und Sigmar Abel (evangelisch), sowie meinen Eltern Bettina Flohr (evangelisch) und Frank Flohr (katholisch) genommen, die selbst konfessionsverschieden geheiratet haben. Auch konnte ich Henriette Kleinz (evangelisch) und eine Arbeitskollegin (evangelisch) meiner Mutter interviewen, da sie erfahren haben, dass ich an diesem Geschichtswettbewerb teilnehme und mir dann angeboten haben, mir über ihre Erfahrungen und Erlebnisse zu berichten.

Außerdem habe ich Interviews mit dem katholischen Pfarrer Eric Condé und dem evangelischen Pfarrer Tillmann Böhme geführt, um die Positionen der Konfessionen heraus zu finden. Für allgemeine geschichtliche Hintergründe und Informationen und zum Verständnis der Fachbegriffe habe ich mir Bücher durchgelesen und auch im Internet recherchiert.

2. Begriffserklärung:

Dimissoriale:

Darin steckt das lateinische Wort missio= wegschicken oder schicken. Eine Dimissoriale ist ein Formular, was man ausfüllen muss, wenn man in einem anderen Kirchengebiet, als seinem jetzigen Wohnort heiraten oder seine Kinder taufen lassen möchte. Es kann aber auch mündlich ausgesprochen werden.¹

Dispens:

Dispens kommt von dem kirchenlateinischen dispensa und heißt Erlass einer Pflicht. Außerdem wird es auch als Befreiung definiert, die von einer kirchengesetzlichen Vorschrift im Einzelfall (z.B. Ehehindernis) befreit.²

Kanonisches Recht:

Das Kirchenrecht der römisch-katholischen Kirche des lateinischen Ritus sowie der katholischen Ostkirchen.³

Katechismus:

Ein Lehrbuch, welches in Fragen und Antworten angelegt ist und zum christlichen Glaubensunterricht da ist.⁴

KiTa:

Abkürzung für **K**inder **T**agesstätten.

Kleriker:

Ein Kleriker ist ein Angehöriger eines Klerus das heißt einer katholischen Geistlichkeit oder Priesterschaft.⁵

Kölner Wirren:

Ein Höhepunkt des Konflikts zwischen der katholischen Kirche und dem preußischen Staat wird als Kölner Wirren bezeichnet.⁶

¹ Interview mit Tillmann Böhme vom 07.01.15

² http://universal_lexikon.deacademic.com/18244/Dispens

³ http://de.wikipedia.org/wiki/Kanonisches_Recht

⁴ <http://www.duden.de/rechtschreibung/Katechismus>

⁵ <http://www.duden.de/rechtschreibung/Kleriker>

Konzil:

Eine Versammlung von Bischöfen und anderen hohen Klerikern, die zum Zweck der Erörterung und Entscheidung theologischer und kirchlicher Fragen dient wird in der katholischen Kirche als Konzil bezeichnet.⁷

Konzilsvater:

Ein Teilnehmer, der stimmberechtigt an einem Konzil teilnehmen darf wird als Konzilsvater bezeichnet.⁸

Motu Proprio:

Ein apostolisches Schreiben des Papstes an die Gläubigen (in dem Falle beginnt das Schreiben mit Matrimonia Mixta).⁹

Ökumene:

(griech.: oikos= Haus; die gesamte bewohnte Erde) Bezeichnete ursprünglich das gesamte römische Weltreich. Heute beschreibt der Begriff die weltweite Christenheit, die Zusammenarbeit zwischen den Konfessionen sowie die im Ökumenischen Rat der Kirchen (ÖRK) zusammengeschlossenen Kirchen.¹⁰

Ostkirchen:

Katholische Ostkirchen sind 23 Teilkirchen eigenen Rechts der römisch-katholischen Kirche. Durch ihre östlichen (orientalischen) Riten ähneln sie den orthodoxen und altorientalischen Ostkirchen.¹¹

restriktiv:

Auf das Recht oder die Möglichkeit: ein-, beschränkend¹²

Ritus (Ritual):

Die Art und Weise der Ausübung der Religion (in dem Falle der Trauung)¹³

⁶ http://de.wikipedia.org/wiki/K%C3%B6lner_Wirren

⁷ <http://www.duden.de/rechtschreibung/Konzil>

⁸ <http://www.duden.de/rechtschreibung/Konzilsvater>

⁹ http://www.kathpedia.com/index.php?title=Motu_proprio

¹⁰ Udo Hahn, Meine Kirche von A bis Z

© 2003, Gütersloher Verlagshaus, Gütersloh, in der Verlagsgruppe Random House GmbH

¹¹ http://de.wikipedia.org/wiki/Katholische_Ostkirchen

¹² <http://www.duden.de/rechtschreibung/restriktiv>

Sakrament:

„Sakramente“ sind herausragende, Heil vermittelnde, von der kirchlichen Gemeinschaft anerkannte Zeichenhandlungen: „sichtbares Wort“ (Verbum visibile so Augustin), „Zeichen und Werkzeuge des Heils“ (katholische Formulierung), „göttliche Wortzeichen“ (Formulierung des Reformators Johannes Brenz). Die sieben Sakramente in den katholischen Kirchen (Taufe, Firmung, Abendmahl oder Eucharistie, Buße, Ehe, Priesterweihe, Krankensalbung), mit denen der jenseitige Gott in die Diesseitigkeit kommt, und die zwei Sakramente in den evangelischen Kirchen (Taufe und Abendmahl), die beide an der Geschichte Jesu Anhalten und Grund haben, müssen kein kirchentrennender Unterschied sein. (...) ¹⁴

Vikariat:

Die Ausbildung eines Pfarrers. ¹⁵

Zweites Vatikanum (zweites vatikanisches Konzil):

Zur Eröffnung einer großen ökumenischen Kirchenversammlung (gilt als wichtigstes kirchliches Ereignis des 20. Jhd.), kamen am 11. Oktober 1962 rund 2500 Konzilsväter in den Petersdom in Rom. ¹⁶

¹³ <http://www.duden.de/rechtschreibung/Ritus>

¹⁴ Rössler, Evangelisch-Katholisch

© 2004, Gütersloher Verlagshaus, Gütersloh, in der Verlagsgruppe Random House GmbH

¹⁵ Interview mit Tillmann Böhme vom 07.01.15

¹⁶ http://www.weltkirche.katholisch.de/de/weltkirche/themen_2/zweites_vatikanum/zweites_vatikanum.php

3. Konfessionsverschiedene Ehen und Familien

Zwischen der katholischen und der evangelischen Kirche gibt es viele Reizthemen, doch die konfessionsverschiedene Ehe und Familie ist eines der stärksten. Es wird erst dann nicht mehr aktuell sein, wenn es die Kirchen den Eltern freistellen, in welchem Glauben sie ihre Kinder taufen und erziehen.¹⁷

3.1. Bis in die 70er Jahre des 20. Jahrhunderts:

Schon in den ersten Jahrhunderten der Geschichte kam es zu verschiedenen Konfessionsfamilien, die sich aus einem gemeinsamen Stamm verzweigt haben. Die „evangelischen“ Kirchen sind aus der Reformation des 16. Jahrhunderts hervorgegangen. Die römisch-katholische Kirche und die orthodoxe Kirche beanspruchen für sich, die Kirche im Vollsinn zu sein (die Kirche, die von Christus gewollt sei). Die römisch-katholische Kirche unterscheidet sich zu den anderen Kirchen mit der Einzigartigkeit, dass sie eine weltweite organisatorische Einheit bildet.

Auch wenn die römisch-katholische Kirche und die evangelische Kirche zwei gleiche Sakramente (Taufe und Abendmahl) haben gibt es doch unterschiedliche Haltungen zur Konfession.

Die katholische Kirche hat ihren Schwerpunkt in Bindung und Geborgenheit gesetzt. Außerdem drückt sie ihre Haltung in Glaubensgehorsam, Gemeinschaftssinn und Traditionsbewusstsein aus. Dagegen setzt die evangelische Kirche ihren Schwerpunkt auf Wahrhaftigkeit und Freiheit.¹⁸

In den unterschiedlichen Jahrhunderten sind immer wieder Probleme aufgekommen, wenn es um die Frage ging: Kann oder darf ich einen Partner heiraten der einer anderen Konfession angehört?

Im 19. Jahrhundert sind besonders die Kölner Wirren zu erwähnen, die aus dem sogenannten Mischehenstreit entstanden sind.

¹⁷ Rössler, Evangelisch-Katholisch

© 2004, Gütersloher Verlagshaus, Gütersloh, in der Verlagsgruppe Random House

¹⁸ Rössler, Evangelisch-Katholisch

© 2004, Gütersloher Verlagshaus, Gütersloh, in der Verlagsgruppe Random House

Bevor der Mischehenstreit ausbrach lag die Frage der Erziehung von Kindern, die aus konfessionsverschiedenen Ehen hervorgingen nach dem allgemeinen Landrecht von 1794 in Preußen bei den Eltern. Falls es jedoch zu Fehlern bei der vertraglichen Abmachung kam sollte ein Mädchen in der Konfession der Mutter und Jungen in der Konfession des Vaters erzogen werden. Dagegen war es nach dem kanonischen Recht so, dass bei konfessionsverschiedenen Ehen die Kinder immer die katholische Taufe und katholische Erziehung erhalten mussten. 1803 jedoch legte eine Deklaration Friedrich Wilhelm III. fest, dass alle Kinder in der Konfession, bzw. im Glauben des Vaters erzogen werden sollen, egal ob Junge oder Mädchen. Am 17.08.1825 wird diese Bestimmung auch auf die preußischen Westgebiete übertragen, in denen es schon oft zu konfessionsverschiedenen Ehen kam. In diesem Jahr wurde es auch den katholischen Priestern verboten, das Versprechen der katholischen Kindererziehung zu fordern. Ansonsten könnte diese Ehe möglicherweise als Ungültig erklärt werden.¹⁹

Die Kölner Wirren hatten zur Folge, dass sich im 19. Jahrhundert Geistliche mit dem Problem auseinandersetzen. Im Jahr 1877 erschien ein Buch in dem katholisch- konservativen Verlag der Niederreihnischen Volkszeitung gegen Mischehen „mit erzbischöflichen Approbation“. Der Autor Joh. Thomas Wick, der ein Priester in Köln war befürchtete, dass es zu einer Störung „des religiösen Leben der Ehegatten und hinsichtlich der Kindererziehung“ kommen kann.²⁰



¹⁹ http://de.wikipedia.org/wiki/K%C3%B6lner_Wirren

²⁰ http://de.wikipedia.org/wiki/Interkonfessionelle_Ehe

Außerdem wurde im Jahr 1873 die staatliche Eheschließung in Preußen und ab dem 01.01.1876 für ganz Deutschland eingeführt. In der evangelischen Kirche wird das Brautpaar während der Trauung gefragt, ob es eine christliche Ehe führen möchte, da dies auf dem Standesamt nicht gefragt werden kann. Da die Ehe kein Sakrament der evangelischen Kirche ist, wird die geschlossene Ehe vor dem Standesamt von der evangelischen Kirche für gültig anerkannt. Da die katholische Kirche, die Ehe als Sakrament ansieht, ist eine geschlossene Ehe vor dem Standesamt für sie keine gültige Ehe.²¹

Bis 1970 waren die Ehen von konfessionsverschiedenen Paaren nur gültig, im Sinne der katholischen Kirche, wenn sie sich vor der Eheschließung dazu schriftlich verpflichteten, dass sie die Kinder, die aus der Ehe hervorgehen katholisch taufen lassen und im katholischen Glauben erziehen. Den Ehepartnern wurde ein Dispens gewährt.²²

Für die deutsche Bischofskonferenz und den Rat der evangelischen Kirche war es aufgrund des zweiten vatikanischen Konzils und wegen der Neuordnung des katholischen Mischeherechts durch Motu proprio MATRIMONIA MIXTA vom 31.03.1970 möglich, ein gemeinsames Wort zur Zusammenarbeit der Seelsorge an konfessionsverschiedenen Ehen zu verfassen.²³

²¹ Udo Hahn, Meine Kirche von A bis Z

© 2003, Gütersloher Verlagshaus, Gütersloh, in der Verlagsgruppe Random House GmbH

²² Rössler, Evangelisch-Katholisch

© 2004, Gütersloher Verlagshaus, Gütersloh, in der Verlagsgruppe Random House GmbH

²³ Gemeinsame kirchliche Empfehlungen für die Seelsorge an konfessionsverschiedenen Ehen und Familien

© 1981, Gütersloher Verlagshaus, Gütersloh, in der Verlagsgruppe Random House GmbH

3.2. : Ab den 70er Jahren des 20. Jahrhunderts

Im März 1974 konnte aufgrund der gemeinsamen Worte aus dem Jahre 1971 eine – Gemeinsame kirchliche Empfehlungen für die Ehevorbereitung konfessionsverschiedener Partner- veröffentlicht werden.

Während der Traugespräche weist die evangelische Kirche, in dem Bezug auf die Taufe der Kinder darauf hin, dass das Paar später eine Entscheidung treffen muss, aber es werden dabei keine Vorschriften gemacht, in welcher Konfession das stattfinden soll.²⁴ Hingegen in der katholischen Kirche wird, der schon angesprochene Dispens aus dem vorletzten Absatz aus Nummer 3.1 seit 1970 auch dann schon gewährt wenn die Ehepartner sich schriftlich verpflichten, ihre Kinder katholisch zu taufen und zu erziehen. Dies natürlich nur soweit es in dieser Ehe möglich ist. Ob diese freiere Klausel bei den Ehepartnern ankommt hängt von den Priestern ab, ob sie mit dem Thema offen und tolerant umgehen.²⁵

Die Taufe ist das Sakrament was die Einheit unter den Christen darstellt. Das erkennt man daran, dass nur von der Taufe die Rede ist und nicht von der katholischen Taufe oder der evangelischen Taufe. Diese Gemeinsamkeit gibt es weder beim Abendmahl noch beim Kirchen- und Amtsverständnis.²⁶

Die Frage, in welcher Konfession das Kind einer konfessionsverschiedenen Ehe getauft und erzogen werden soll ist ein ewiger Konflikt.²⁷

Da die Taufe von der Zuordnung zu einer bestimmten Konfession aus theologischen, pastoralen und ökumenischen Gründen nicht zu lösen ist, wird schon im Traugespräch die obengenannte Vorgehensweise von den Pfarrern vorgenommen.²⁸

²⁴Gemeinsame kirchliche Empfehlungen für die Seelsorge an konfessionsverschiedenen Ehen und Familien

© 1981, Gütersloher Verlagshaus, Gütersloh, in der Verlagsgruppe Random House GmbH

²⁵ Rössler, Evangelisch-Katholisch

© 2004, Gütersloher Verlagshaus, Gütersloh, in der Verlagsgruppe Random House

²⁶ Udo Hahn, Meine Kirche von A bis Z

© 2003, Gütersloher Verlagshaus, Gütersloh, in der Verlagsgruppe Random House GmbH

²⁷ Rössler, Evangelisch-Katholisch

© 2004, Gütersloher Verlagshaus, Gütersloh, in der Verlagsgruppe Random House

²⁸ Gemeinsame kirchliche Empfehlungen für die Seelsorge an konfessionsverschiedenen Ehen und Familien

© 1981, Gütersloher Verlagshaus, Gütersloh, in der Verlagsgruppe Random House GmbH

Natürlich ist auch ein Grund für diesen Konflikt, dass jede Konfession möchte, dass das Kind der Ehe in ihrer eigenen Konfession getauft und erzogen wird. Die einzelnen Konfessionen wollen, dass ihre Konfession weiter besteht und nicht durch die konfessionsverschiedenen Ehen immer weniger wird.²⁹

Wenn heutzutage von den Ehepartnern der Wunsch geäußert wird, dass während der Trauung beide Pfarrer beider Konfessionen anwesend sein sollen versucht man dies zu ermöglichen, jedoch wird dabei vorausgesetzt, dass dies nicht gewünscht wird, damit zum Beispiel mehr Feierlichkeit herrscht.

Im Jahre 1981 waren rund 30 % der Hochzeiten in der Bundesrepublik Deutschland konfessionsverschiedene Eheschließungen.³⁰

Auch durch die Begriffsdefinitionen ist ein Wandel zu verzeichnen früher hieß es Mischehen. Dann kam der Begriff auf konfessionsverschiedene Ehe und konfessionsverbindende Ehe. Auch der Begriff Interkonfessionelle Ehe wird in diesem Zusammenhang benutzt.

Dass es heute immer noch ein Thema ist erkennt man daran, dass das im Jahr 1999 gegründete Netzwerk Ökumene (konfessionsverbindende Paare und Familien in Deutschland) heute noch immer aktuell ist.³¹

<http://netzwerk-oekumene.de/>

²⁹Rössler, Evangelisch-Katholisch

© 2004, Gütersloher Verlagshaus, Gütersloh, in der Verlagsgruppe Random House

³⁰ Gemeinsame kirchliche Empfehlungen für die Seelsorge an konfessionsverschiedenen Ehen und Familien

© 1981, Gütersloher Verlagshaus, Gütersloh, in der Verlagsgruppe Random House GmbH

³¹ <http://oekumene.net/678.0.html>

4. Interviews:

Interview mit dem Pfarrer Eric Condé:

Was hält die kath. Kirche von gemischtkonfessionellen Eheschließungen -früher und heute -?

Also ich glaub da kann ich sagen, dass das nicht auf katholisch Kirche bezogen ist sondern allgemein konfessionell früher war, dass man das früher also ich sag mal vor allem bis zum zweiten Vatikanum oder bis... ja bis nach zweiten Weltkrieg noch eher sehr eng befasst hatte, weil man ganz einfach in der Ökumene allgemein noch nicht so weit war. Also das man die Konfessionalität viel stärker, die eigene Konfessionalität viel stärker betont hatte in allen kirchlichen Bereichen und das hat natürlich auch Ehe betroffen. Die Evangelischen haben genauso gut geguckt, das man normalerweise evangelisch geheiratet hat wie die Anglikaner- Anglikaner, die Orthodoxen -Orthodoxe und die Katholiken - Katholiken. Also gemischtkonfessionelle Eheschließungen betreffen ja nicht nur Katholiken und Evangelische, sondern da sind ja die ganzen anderen anerkannten christlichen Konfessionen mit einbeschlossen. Orthodoxe in ihrer noch mal in ihrer Vielfalt, ja Anglikaner und so weiter und sofort, ne das betrifft ja nicht nur das Verhältnis evangelisch-katholisch.

Dann hat es eine ganz einfach eine ganz normale gesellschaftliche Entwicklung gegeben, die natürlich auch durch ja ich sag mal durch dieses konfessionelle Multikulti, was natürlich auch in unserer Gesellschaft zugenommen hat, durch Zuzug und so weiter und sofort und 'ne weitere Öffnungen und Liberalisierung auch so in der Gesellschaft, sodass sich da auch alle Konfessionen nochmal entsprechend geöffnet haben punkt um. Also da hat heute keiner mehr was dagegen, weil ganz einfach diese konfessionelle Enge die alle betroffen hat irgendwo aufgebrochen wurde.

Plant die katholische Kirche – besonders durch den neuen Papst - Änderungen für die Zukunft?

Weiß ich nicht. Im Moment ist es ja so in der Diskussion die der also es ist ja eine ökumenische Frage also in Fragen der Ökumene hat sich unser Papst im Moment noch nicht gerade sehr weit aus dem Fenster rausgehängt, der Jetzige. Was man durchaus auch aus seiner Herkunft aus Latein Amerika begründen

kann. Er hat als Latein Amerika, als Latein Amerikaner hat er nicht viel mit Ökumene zu tun gehabt bis jetzt 'ne das... das ist ein überwiegend katholischer ähm... Erdteil muss man sagen und die Länder auch. Er hat sich wohl in der Auseinandersetzung vor allem Dingen mit der evangelischen Freikirchen befunden, die sehr stark sind oder die sehr stark wachsen, aber eine dezidiert großartig ökumenische Aussage außer natürlich die Begrüßung des ökumenischen Dialogs von vor einiger Zeit war eine Delegation der evangelischen Kirche Deutschlands bei ihm außer einem grundsätzlich positiven Äußerung zum ökumenischen Dialog und zum Verlauf der ökumenischen Gespräche ist da eigentlich von ihm nicht viel zu hören im Bezug auf Ökumene. Was jetzt mit Blick auf 2017, ist Reformationsjubiläum sein wird ist nochmal eine andere Sache, da erwarte ich schon nochmal eine recht deutliche Stellungnahme wie auch immer die ausfallen wird, aber da erwarte ich schon, dass nochmal eine Äußerung kommt.

Hat sich während Ihrer Zeit als Pfarrer die Anzahl der gemischtkonfessionellen Eheschließungen verändert?

Während meiner Zeit als Pfarrer, kann ich auch sagen als Priester, also ich bin jetzt fast 20 Jahre dabei, da hat sich nichts verändert. Also die gab's von Anfang an und die gibt's immer wieder. Also ich kann da keine Zunahme oder Abnahme oder irgendwo eine Tendenz feststellen. Das war von Anfang an gab's das.

Bei dem Traugespräch mit dem kath. Pfarrer wurde meiner Mutter (ev.) der Begriff „Ehehindernis“ verdeutlicht, da sie das Ehehindernis für meinen Vater darstellte. Jetzt zu meiner Frage: Wird heute immer noch der Begriff „Ehehindernis“ während eines Traugesprächs verwendet?

Das Ehehindernis also bei einem Traugespräch... Ich hab grad mal, also Katholiken müssen ein sogenanntes Ehevorbereitungsprotokoll ausfüllen, das ist praktisch das, was ja was auf Standesämtern staatlicherseits außen rum auch gemacht wird das ist lediglich die Aufnahme der Personalien des Personenstandes und so weiter. Wenn da von einem Ehehindernis gesprochen wurde stimmt das nicht. Es gibt die Frage nach der Konfessionsverschiedenheit ja, aber das ist ja kein Problem. Das ist erlaubt, wobei das bei dem Orthodoxen nochmal von Seiten der Orthodoxen noch mal eine andere Frage ist, also da

darf zum Beispiel kein Diakon die Trauung halten, das muss dann ein Priester sein, wenn ein Teil orthodox ist. Bei den Evangelischen ist das eigentlich kein Thema entweder nach katholischem Ritus oder mit Erlaubnis nach evangelischem Ritus, das geht auch alles ohne Beteiligung notfalls eines katholischen Pfarrers mit der Erlaubnis ist das dann trotzdem im Sinne der katholischen Kirche eine gültige Ehe, wobei das Problem schon so das unterschiedliche Sakramentsverständnis der Evangelischen Kirche und der katholischen Kirche mit Blick auf Ehe ist. Ein Ehehindernis ist bei konfessionsverschiedenen Ehen immer dann mitgedacht, wenn es um die gültige Taufe geht. Solange das der oder ja der Teil aus einer konfessionsverschiedenen Ehe klipp und klar nachweisen kann, dass er in seiner anerkannten Kirche gültig getauft ist, ist das kein Problem. Es gilt nur wenn dann so ja... wie soll ich das sagen... wenn der Verdacht besteht, dass nicht gültig getauft wurde in dieser kleinen Konfession. Das betrifft hauptsächlich was weiß ich so ja so evangelische Freikirchen ja aus Südamerika oder Afrika, wo kein gültiger Taufnachweis vorliegt. Dann ist das ein Problem. Religionsverschiedenheit ist nochmal was ganz anderes als Konfessionsverschiedenheit wie gesagt diese Sache das Ehehindernis betrifft eigentlich die Religionsverschiedenheit und wird bei Konfessionsverschiedenheit abgefragt. Wenn allerdings klar ist, dass derjenige gültig in seiner Kirche getauft ist gibt's kein Ehehindernis. Das ist ein schnelles Missverständnis das auftaucht. Das ist lediglich nur die Versicherung, dass der andere nicht katholische Teil gültig getauft ist, weil dann Religionsverschiedenheit vorliegen würde und das ist dann noch ein anderes Problem.

Aufgrund meiner Recherchen habe ich erfahren, dass während eines Traugesprächs darauf hingewiesen wird, dass die Kinder später kath. getauft und erzogen werden müssen. Ist dies auch heute noch die Ansicht der kath. Kirche und was passiert wenn sich ein gemischtkonfessionelles Ehepaar nicht dazu entscheidet? Lebt der katholische Ehepartner dann in Sünde?

...darauf hingewiesen wird, dass die Kinder später katholisch getauft und erzogen werden müssen. Das ist auch falsch. Das stimmt nicht. Nein. Im Eheprotokoll wird gefragt, bei einer konfessionsverschiedenen Ehe wird der katholische Partnerteil gefragt: Wollen Sie in Ihrer Ehe als katholischer Christ

leben und den Glauben bezeugen? Ja oder Nein. Und: Als katholischer Christ haben Sie die Pflicht Ihre Kinder in der katholischen Kirche taufen zu lassen und im katholischen Glauben zu erziehen. Versprechen Sie sich nach Kräften darum zu bemühen dieses Gebot zu erfüllen, soweit das in Ihrer Ehe möglich ist. Das heißt lediglich, dass nicht ausgeschlossen von vorne rein ausgeschlossen werden darf, dass das Kind nicht katholisch getauft wird oder dass Kinder nicht katholisch getauft werden. Das heißt nicht, dass sie das unter aller Gewalt müssen. Es darf nur vorher nicht kategorisch ausgeschlossen werden. Das sind zwei Paar Schuhe. Also ich kenne das Selbe aus meiner Familie. Meine Cousine hat auch einen Evangelisten... die wohnt in Dejasbora ihr Mann ist evangelisch, alles kein Problem, die habe ich selber noch getraut, aber das Kind wurde evangelisch getauft, weil die ganze Umwelt da evangelisch ist, da gibt's die nächste katholische Kirche ist 15 Kilometer weit weg, katholischer Religionsunterricht findet an der Schule nicht statt, insofern ist das vernünftig das Kind evangelisch zu taufen, aber die hat nicht vorher ausgeschlossen nein das Kind wird auf keinen Fall katholisch, aber es war halt vernünftig und geboten es in dem Fall zu sagen nein das ist vernünftiger wenn wir es evangelisch taufen lassen.

Wie wird der kath. Glauben heute noch im kath. Kindergarten vorgelebt?

Also in katholischen Kindergärten gehört das klipp und klar zu dem Erziehungsauftrag auch Glauben weiterzugeben und wie ich das in unseren KiTas erlebe wird das auch getan und gemacht, das orientiert sich natürlich vor allem Dingen, aber das hat halt auch mit KiTa Pädagogik zutun, hauptsächlich so am im Laufe des Kirchenjahres, also wenn Weihnachten dran ist, dann wird was erzählt zu Weihnachten, was das mit diesem Kind in der Grippe auf sich hat, wenn Ostern dran ist, dann was hat das zutun mit diesem Jesus mit Auferstehung und so weiter und so fort, also so im Laufe des Kirchenjahres wird schon, ja christlicher Glaube und christliche Tradition zur Sprache gebracht.

Können Sie es nachempfinden wenn sich die Ehepartner dann als Außenseiter fühlen bzw. gefühlt haben?

Mit der Frage kann ich jetzt nicht so viel anfangen, also früher wurde das wie gesagt dieses von beiden oder von allen Konfessionen durchaus restriktiver gehandhabt als heute oder auch ja beargwöhnt oder mit kritischeren Augen gesehen konfessionsverschiedene Ehen. Da hat sich ein katholischer Partner in der evangelischen Kirche bestimmt genauso gut gefühlt wie der Evangelischen in einer Katholischen. Aber wie gesagt so ich denke auf dem Stand wie wir heute ja das ökumenische Gespräch und Ökumene hier auch gelebt wird vor allem Dingen in unserem Land sehe ich da heute kein Problem mehr mit.

Interview mit dem Pfarrer Tillmann Böhme:

Was hält die evangelische Kirche von gemischtkonfessionellen Eheschließungen -früher und heute -?

Heute ist das überhaupt kein Problem, Thema mehr das... Wichtig ist, dass ein Mensch evangelisch ist und der bekommt dann die Begleitung für die Trauung, für die Eheschließung dabei und dann ist das sogar ganz egal, was der Partner ist. Der kann auch ausgetreten sein, kann auch gar nichts sei. Spannend wird es natürlich was man für eine Feier macht, wenn der jetzt Moslem, Buddhist oder sowas ist, aber auch das gibt es. Entscheidend ist, dass einer evangelisch ist und einer sagt ich möchte bei meiner Hochzeit einen Gottesdienst feiern. Dann geht das.

Früher war das, aber das ist ganz ganz früher, also ganz richtig früher also letztes Jahrhundert, vorletztes Jahrhundert oder so, da gab's auch mal Zeiten, wo das glaub ich nicht so einfach war. Ich hab mein Vikariat, also meine Ausbildung in einem Ort gemacht der sehr evangelisch ist, am Rand eines alten Herrschaftsbereich lag, auf der anderen Seite des Hügels lag ein katholisches Dorf und im 16., 17. Jahrhundert hat mal irgendjemand die Chronik erforscht, da gab es dann in 100 Jahren glaub ich 3 Eheschließungen in den Nachbardörfern. Die einen evangelisch, die andern katholisch und mit denen machte man nichts.

Plant die evangelische Kirche Änderungen für die Zukunft?

Im Moment nicht. Also das ist ja glaub ich relativ offen und... und so das man eigentlich... jeder bekommen kann was er möchte und wenn es denn in der evangelischen Kirche so Finanz und Strukturfragen wichtiger, was einige Gemeinden planen ist oder überlegen wenn sie jetzt in ihrer, in ihrem Gebiet ein schönes Schloss oder eine schöne Kirche ist und da jeden Sonntag, jeden Samstag Sonntag im Sommer drei, vier Hochzeiten sind, ob sie das dann wirklich immer noch so machen können wenn die Pfarrer weniger werden. Aber sonst Veränderungen gibt's da im Moment, ist da nichts geplant.

Hat sich während Ihrer Zeit als Pfarrer die Anzahl der gemischtkonfessionellen Eheschließungen verändert?

So lange bin ich jetzt auch noch nicht Pfarrer, hier in Koblenz bin ich jetzt acht Jahre, kann ich eigentlich nicht sagen. Also es war von Anfang an eigentlich, wir sind hier in einem sehr katholischen Gebiet, das heißt das ein evangelischer Mensch hier einen katholischen Partner findet, die Wahrscheinlichkeit ist sehr hoch, von daher waren das häufig gemischtkonfessionelle Hochzeiten. Was selten ist, sind ökumenische... also Trauungen, wo zwei Pfarrer dabei sind, evangelisch und katholisch. Das kommt ganz ganz selten vor.

Bei dem Traugespräch mit dem kath. Pfarrer wurde meiner Mutter (ev.) der Begriff „Ehehindernis“ verdeutlicht, da sie das Ehehindernis für meinen Vater darstellte. Wird dieses Wort auch bei dem Traugespräch mit gemischtkonfessionellen Paaren von dem evangelischen Pfarrer verwendet?

Nein.

Oder gibt es ein ähnliches Wort?

Nein, nein gar nicht. Also... Vielleicht gab es das vor 300 Jahren mal, aber das Ehehindernis ich wei... das gibt es vielleicht noch heute in irgendeinem katholischen Katechismus, aber ob das jemand benutzt weiß ich gar nicht. Aber f... wenn ich heute zu Geburtstagsbesuchen gehe, wo die Leute 80 Jahre alt sind oder so und die dann gemischtkonfessionell sind, da ist das häufig so, das war dann schwierig grad für die Eltern, dann hat die ja einen Katholischen geheiratet oder einen Evangelischen geheiratet, das war nicht immer so ganz einfach. Aber heute und auch in den letzten zwanzig Jahren hab ich dieses Wort hab ich unserer Kirche noch nie gehört.

Aufgrund meiner Recherchen habe ich erfahren, dass während eines Traugesprächs mit dem katholischen Pfarrer darauf hingewiesen wird, dass die Kinder später kath. getauft und erzogen werden müssen. Was sagt die evangelische Kirche dazu?

Ich find das nicht so schön, na ja ich find das nicht gut, dass die katholische Kirche quasi da sagt ihr müsst die dann aber katholisch taufen lassen. Die evangelische Kirche sagt das gar nicht, die sagt nicht mal ihr müsst die taufen lassen, also das ist völlig frei, wie Eltern mit Kindern, also ob Eltern ihre Kinder

taufen lassen, wenn sie denn Kinder bekommen, da gibt es auch nicht irgendein Versprechen oder eine Verpflichtung oder irgendwas. Ich weiß aber nicht, wie ernsthaft das heute noch in Gesprächen von der katholischen Seite erwähnt wird. Vielleicht müssen die das erwähnen, wir haben's gesagt, aber wie ernsthaft das sofort wirkt weiß ich gar nicht.

Wie wird der evangelische Glauben heute noch im evangelischen Kindergarten vorgelebt?

Da beschäftigen wir uns auch in unserer Gemeinde gerade mit, was ist so... warum machen wir als Kirche Kindergarten? Auf ganz unterschiedlichen Ebenen. Hier in Bodelschwingh machen wir im Schnitt alle vierzehn Tage einen Kindergarten-Gottesdienst, also da kommt der Kindergarten in die Kirche, in einem anderen Kindergarten, wo halt keine Kirche nebenbei ist, da geht dann der Pfarrer zu den Kinder auch im Schnitt alle vierzehn Tage, wie die Zeit passt und erzählt biblische Geschichten, überlegt was Weihnachten war, macht Spiele zu Sankt Martin, also ganz unterschiedliche Dinge, aber ich glaub das mindestens genauso wichtig ist dieses selbstverständliche Vorleben, also das was an Werten da ist, dass man freundlich miteinander umgeht, dass man einander vergibt, dass man Nächstenliebe übt, dass man auf die Schöpfung Acht gibt, dass man Feste feiert, also Weihnachten, Ostern, Pfingsten, Nikolaus, Sankt Martin, diese christlichen Feste im weiteren Sinne, das die gefeiert werden, das ist ja auch nicht selbstverständlich. Das sind so die drei Säulen eigentlich, der Glaubensvermittlung oder Eröffnung von Glaubensräumen, finde ich eigentlich ein schöneres Wort, die... die gottesdienstliche Feier oder das was der Pfarrer macht, dass was im täglichen Miteinander ist und dann Feste im Jahreskreis.

Können Sie es nachempfinden wenn sich die Ehepartner dann als Außenseiter fühlen bzw. gefühlt haben?

Wenn der eine ein Ehehindernis ist?

Allgemein die gemischt-konfessionellen Paare.

Nö. Also ich gg... Dass das früher so war das man sich gerne abgegrenzt hat wir und die, das passiert ja heute auf anderen Ebenen, wo Menschen meinen wir sind anders als die und deswegen müssen wir uns von denen abgrenzen und

das dann die anderen ausgegrenzt fühlen, das kann ich nachvollziehen. Spannend ist das, wenn sich christlich und muslimische Menschen begegnen. Das kommt ganz ganz selten vor, das gibt es in meinen Erfahrungen fast gar nicht, dass sich dann solche Menschen nach dem Motto eine Türkin verliebt sich in einen deutschen Menschen, also eine Muslime verliebt sich in einen Christen, beide nehmen ihren Glauben ernst, beide wollen miteinander heiraten und auf beiden Seiten sind sie nicht irgendwie, weiß man nicht genau was man jetzt... wie man damit umgehen soll, dass das ausgrenzend wirkt kann ich gut nachvollziehen, aber bei den gemischtkonfessionellen Ehen ist das glaub ich heute kein Thema mehr.

Was bedeutet der Begriff Dimissoriale?

Dimissoriale heißt, wenn ich ähm... da steckt vom Lateinischen das missio drinnen also wegschicken oder schicken, Mission, auf eine Mission schicken, ich hab eine Mission ähm... Dimissoriale heißt, ist das, wenn der... in der Kirche gehört sozusagen das der zuständige Pfarrer Hochzeiten, Konfirmation, Taufe und solche Sachen macht, wenn man jetzt aber sagt ich bin jetzt hier hin gezogen, gehöre zu deinem Bezirk möchte aber eigentlich das der Pfarrer von meiner Heimatgemeinde mich traut oder meine Kinder tauft, dann muss eigentlich der Pfarrer aus der Gemeinde, wo du wohnst muss das dann sozusagen erlauben. Das heißt, dass sozusagen eine Dimissoriale sozusagen er kriegt eine Erlaubnis, dass was er machen möchte woanders zu machen.

Also muss man das auch bei einer ökumenischen Trauung beantragen?

Nee. Ne das hat damit eigentlich nichts zu tun. Wenn du jetzt hier von mir ökumenisch getraut werden wolltest, mit einem katholischen Pfarrer zusammen, dann... Du wohnst sozusagen hier im Bezirk dann müsstest du da kein Dimissoriale haben. Wenn du jetzt aber sagst ich möchte aber... mein Freund wohnt in Lahnstein und da möchte ich gerne heiraten, dann könntest du entweder den Pfarrer von hier mitbringen oder sagen ich nehme den Pfarrer von da und da dann bräuchtest du die Dimissoriale. Das ist bei Hochzeiten eigentlich eher weniger, bei Taufen nach dem Motto ich wohn jetzt hier möchte aber das das Kind in meiner Heimatgemeinde getauft wird. Da wo ich selbst getauft worden bin. Und der Pfarrer macht das auch und dann muss der Pfarrer von hier das aber erlauben in Anführungszeichen.

Wie sieht denn eine Dimissoriale aus?

Da gibt es glaub ich sogar ein Formular... ähm... ich mach das meistens mündlich. Also sozusagen manchmal ruft dann auch der Pfarrer an: Ist das okay die haben gefragt die wollen...“ sag ich ja ist okay fertig. Dimissoriale erteilt, so heißt das dann. Ähm das ist ein normales Papier so gegen die Trauung von Melanie Flohr in der Kirche blablabla besteht keine Einwände.

Interview mit meinen Großeltern Irmgard und Sigmar Abel:

1962 habt ihr geheiratet

Bevor ich zu meinen konkreteren Fragen für den Geschichtswettbewerb komme erstmal eine einleitende Frage: Welche Erfahrungen habt ihr durch eure gemischtkonfessionelle Ehe gesammelt?

Oma: Also was mich sehr gestört oder berührt hat, dass ich bei der zweitgeborenen Tochter von meiner Schwester nicht die Patenschaft übernehmen konnte. Bei der erstgeborenen Tochter war ich noch katholisch und bei der zweitgeborenen war ich ja schon evangelisch und dadurch konnte ich die Patenschaft nicht mehr übernehmen, das hat mich also sehr gestört.

War denn deine Schwester katholisch?

Die war katholisch ja.

Und die Kinder?

Die waren katholisch. Alle katholisch. Und ich durfte also die Patenschaft nicht übernehmen. Das hat mich auch sehr gestört.

Waren eure Eltern damit einverstanden, dass du einen Mann/ eine Frau heiratest der/ die eine andere Konfession hat?

Oma: Ja die waren damit einverstanden.

Opa: Bei mir auch.

Habt ihr mit den jeweiligen Pfarrern ein Traugespräch geführt?

Oma: Also ich hatte bei dem evangelischen Pfarrer, also ich bin ja katholisch und ich hab beim evangelischen Pfarrer ein Gespräch geführt.

Opa: Ich hab auch bei dem evangelischen Pfarrer ein Gespräch geführt.

Habt ihr das nicht zusammen gemacht?

Opa: Zusammen haben wir kein Gespräch geführt.

Oma: Ich meine doch. Wir wären mal zusammen in der Christuskirche gewesen.

Opa: Ach so. Das war beim Pfarrer Eckert.

Also wart ihr nur bei dem evangelischen Pfarrer?

Ja.

Warum nur bei einem Pfarrer?

Oma: Ja weil ich mich zu der evangelischen Kirche hingezogen fühle, weil wir sowieso evangelisch getraut wurden und das war mir angenehmer.

Von welchen Pfarrern wurdet ihr getraut?

Oma: Getraut wurden wir in Goslar von dem evangelischen Pfarrer, Pfarrer Pyk.

Wurde euch eine ökumenische Trauung angeboten?

Nein.

Hättet ihr denn gerne eine ökumenische Trauung gehabt?

Nein. Wir wollten eine Evangelische.

Warum wolltet ihr nicht von einem katholischen Pfarrer getraut werden?

Oma: Das war damals, also das ist ja schon 50 fast 52 Jahre her, das war damals...

Opa: Nein, weil die Oma schon vorher in die evangelische Kirche eingetreten ist. Vor der Hochzeit ist die schon evangelisch geworden.

Oh. Das sind ja ganz neue Aspekte. Dann konnte euch ja gar keine ökumenische Trauung angeboten werden.

Opa, jetzt hab ich von dir hier die Bescheinigung für die Eheschließung bekommen und da war die Oma bei der standesamtlichen Trauung noch katholisch und bei der kirchlichen Trauung dann ja auch, weil die Oma erst 1964 in die evangelische Kirche eingetreten ist. Das kann ich aus der Bescheinigung der evangelischen Kirche entnehmen.

Wie haben sich eure Nachbarn bzw. Mitmenschen euch gegenüber nach der Hochzeit verhalten? Also in dem Jahr wo die Oma noch katholisch war.

Oma: Also bei meinen Nachbarn und Verwandten war keiner, der dagegen war, außer einer Bekannten, die sehr katholisch war und der ja... Die hat mich

gemieden und die hat mir auch gesagt es gäbe nur einen Glauben. Und das wäre der katholische Glaube. Und dann war die Beziehung oder die Freundschaft oder wie man es nennt war beendet. Die hat mich nicht mehr angeguckt.

Und bei dir Opa?

Opa: Bei mir war das Gleiche wie bei der Oma. Die Verwandten und Nachbarn waren nicht dagegen. Ich hab da als evangelischer Christ keine Probleme damit gehabt, weil die Oma immer zugestimmt hat, dass wenn Kinder da sind, dass die evangelisch erzogen werden.

Dazu kommt später auch noch eine Frage.

Hat sich einer von euch während der Vorbereitung zur kirchlichen Trauung oder später als Außenseiter gefühlt?

Oma: Nein.

Auch wenn die Bekannte dagegen war?

Oma: Das hat mich nicht interessiert. Ich stand hinter dem evangelischen Glauben.

Dann hab ich dazu noch eine konkretere Frage und zwar hat dich das irgendwie belastet oder verletzt?

Oma: Nein. Das hat mich weder verletzt noch belastet, meine Schwiegermutter hat das etwas belastet, weil sie froh war, dass ich evangelisch geworden bin und mein Schwiegervater hat noch am Sterbebett gefragt, ob das für mich eine Belastung wäre, da hab ich aber gesagt nein, das hab ich nie bereut und werde das auch nie bereuen.

Das waren ja deine Schwiegereltern. Haben denn deine Eltern noch etwas dazu gesagt, weil die ja katholisch waren?

Oma: Nein überhaupt nicht, weil die schlechte Erfahrungen gemacht haben mit katholischen Pfarrern, ich selbst auch als Kind und deswegen war es für uns nie ein Thema, dass ich evangelisch wurde. Also eher im Gegenteil.

Könnt ihr es nachvollziehen wenn sich trotzdem manche Betroffenen als Außenseiter gefühlt haben?

Oma: Ja das ist jedem seine persönliche Ansicht und dann ja... vielleicht... also ich... könnte sein... aber.

Aber könntet ihr es denn nachvollziehen, wenn jetzt jemand sagen würde, dass er sich als Außenseiter gefühlt hat?

Opa: Also von der evangelischen Kirche aus nicht aber von der katholischen Kirche aus schon.

Oma: Ja also in der katholischen Kirche schon.

Also der evangelische Teil schon, aber der katholische nicht?

Oma: Ja der evangelische schon.

In welchem Glauben habt ihr eure Kinder getauft und erzogen und warum?

Opa: Ja also im evangelischen Glauben, weil das ja der Glauben war den ich hatte und den meine Frau ja auch angenommen hat durch weitere Belehrungen auch durch weitere kirchliche Vertreter, durch den Pfarrer wurde sie ja praktisch dann auf den neuen Glauben eingewiesen oder wurde ihr der neue Glauben näher gebracht.

Gab es bei euch früher auch schon ein Dispens?

Opa: Nein gab es nicht. Von vorne rein waren wir dafür, dass die Frau die Erziehung der Kinder durchführt und wenn die Frau evangelisch auch ist, dann ist das ein normaler Ablauf in der Familie.

Ach ja stimmt ihr wart ja gar nicht bei einem Traugespräch mit einem katholischen Pfarrer.

Oma, wie hattest du dich denn auf den Eintritt in die evangelische Kirche vorbereitet?

Oma: Also ich bin wochenlang einmal in der Woche, ich glaub wenn nicht sogar zweimal in der Woche zu einem Pfarrer gegangen ins Pfarrhaus und der hat mir da eine Stunde den evangelischen Glauben näher gebracht. Und das war wichtig gewesen. Wegen den Kinder auch.

Noch eine kurze Frage: Kennt ihr den Begriff Dimissoriale?

Oma: Nein also ich kenn den nicht.

Opa: Ich kenn den auch nicht.

Interview mit meinen Eltern:

1994 habt ihr geheiratet

Bevor ich zu meinen konkreteren Fragen für den Geschichtswettbewerb komme erstmal eine einleitende Frage: Welche Erfahrungen habt ihr durch eure gemischtkonfessionelle Ehe gesammelt?

Papa: Also im Großen und Ganzen habe ich, was heißt im Großen und Ganzen... Ich hab keine negative oder positive Erfahrung gesammelt. Alles ist normal weitergegangen auch von außen wurde man nicht schräg angeguckt.

Mama: Bezüglich der gemischtkonfessionellen Ehe kann ich Moment auch nichts sagen aber ich habe die Erfahrung gemacht, dass ich immer ein Problem hatte wenn ich Taufpatin oder Firmpatin werden wollte. Bei dem Kind meiner Freundin sollte ich Patin werden da ich aber evangelisch bin musste Sie erst jemanden anderes noch als Pate benennen. Als Evangelischer darfst du nicht „Erstpate“ werden.

Waren eure Eltern damit einverstanden, dass du einen Mann/ eine Frau heiratest der/ die eine andere Konfession hat?

Papa: Meine Eltern hatten damit keine Probleme.

Mama: Bei mir war das genauso.

Habt ihr mit den jeweiligen Pfarrern ein Traugespräch geführt?

Papa: Ja haben wir gemacht.

Mama: Ja.

Habt ihr zusammen ein Traugespräch geführt?

Papa: Ja.

Mama: Ja. Einmal bei der evangelischen Pfarrerin und einmal beim katholischen Pfarrer. Papa wollte erst kein Gespräch beim katholischen Pfarrer führen aber mir war das Wichtig. Ich hatte das so verstanden, dass wenn wir das Gespräch nicht geführt hätten Papa nicht das Sakrament der Ehe erhalten hätte. In dem Gespräch bei dem katholischen Pfarrer wurde erst Allgemeines abgefragt und dann kam, das war damals, der Begriff Ehehindernis, das war

dann irgendeine Frage ich weiß nicht mehr ob es die fünfte Frage war. Weißt du das noch?

Papa: Ne.

Mama: Also das war irgendwas mittendrin also mitten in diesem Gespräch kam der Begriff Eehindernis und ich hab dann ganz ungläubig gefragt, was bedeutet denn Eehindernis, bei uns gibt's ja nichts. Wir freuen uns darauf wollen das Leben zusammen verbringen und dann hat er mir klipp und klar geantwortet, dass ich das Eehindernis ja wäre, weil ich evangelisch wäre. Das war ich schon sehr schockiert.

Von welchen Pfarrern wurdet ihr getraut?

Papa: Wir wurden getraut von der evangelischen Pfarrerin Frau Gallus.

Mama: Genau.

Wenn von einem Pfarrer: Wurde euch eine ökumenische Trauung angeboten?

Papa: Die wurde uns angeboten, aber ich wollte keine haben.

Warum wolltet ihr nicht von einem katholischen Pfarrer getraut werden?

Papa: Weil die Mama das erst mal nicht wollte und ich da ehrlich gesagt auch keinen Sinn drin sah, weil es war mehr oder weniger klar, dass ihr auch evangelisch erzogen werdet. Auch wenn der katholische Pfarrer gemeint hat, dass wäre ein Hindernis und das war auch mit ein Grund warum ich keinen kath. Pfarrer dabei haben wollte. Wenn der sich anders verhalten hätte wäre vielleicht die ökumenische Trauung in Betracht gekommen.

Mama: Genau dann hätte man auch nochmal anders...

Papa: So auf diese Art und Weise nicht wie der sich verhalten hat.

Mama: Also ich hatte es auch nach dem Traugespräch abgelehnt. Das war dann auch wirklich der ausschlaggebende Grund, dass keine ökumenische Trauung in Betracht kam.

Wie haben sich eure Nachbarn bzw. Mitmenschen euch gegenüber nach der Hochzeit verhalten?

Papa: Genauso wie vorher.

Mama: Genau. Wir hatten nie Probleme gehabt. Im Laufe der Jahre haben wir immer mehr Freunde dazugewonnen, die dem katholischen Glauben angehören.

Papa: Die kein Problem damit haben, dass deine Mama evangelisch ist.

Mama: Genau. Auch wenn es selten dazu Diskussionen gibt. Aber wir kommen immer wieder auf einen Nenner.

Papa: Da kann man sich normal immer einigen.

Mama: Genau. Man einigt sich oder man zeigt auch Verständnis.

Hat sich einer von euch während der Vorbereitung zur kirchlichen Trauung oder später als Außenseiter gefühlt?

Papa: Nein. Wobei Außenseiter, einerseits müsste sich die Mama so gefühlt haben aufgrund der Aussage vom katholischen Pfarrer.

Mama: Also ich muss tatsächlich sagen, bei der Vorbereitung auf die Hochzeit, fand ich das sehr verletzend und finde das auch heute noch und werde das auch nie vergessen. Also das war 1994 wenn man mal überlegt, ich hatte gedacht ich wäre im 18. Jahrhundert, dass ein Evangelischer, ein Ehehindernis darstellen soll. Von meiner Seite aus hat die katholische Kirche mich als Außenseiter behandelt. Also wenn ein Mensch labil wäre hätte er bestimmt noch mehr daran zu knabbern. Die Art und Weise von diesem Pfarrer war na ja ich kann keine Worte dafür finden.

Wenn nein: Könnt ihr es nachvollziehen wenn sich trotzdem manche Betroffenen als Außenseiter gefühlt haben?

Mama: Ja gerade deswegen.

Papa: Das auf jeden Fall.

Mama: Also ich könnte das schon nachempfinden, es kommt dann auf jeden einzelnen Menschen an.

In welchem Glauben habt ihr eure Kinder getauft und erzogen?

Papa: Im evangelischen Glauben.

Und warum?

Papa: Weil katholisch nicht für uns in Frage kam. Weder für die Mama noch für mich, obwohl ich katholisch bin. Normalerweise ist das ja so, dass die Kinder so erzogen werden wie die Erziehungsperson ist, die in den ersten Lebensjahren zu Hause ist, das ist meistens die Mutter. Und deine Mama ist evangelisch.

Mama: Genau. In diesem Traugespräch wurde ja damals schon gesagt: eigentlich müssten wir die Kinder katholisch taufen lassen, wenn mal Kinder kommen sollten, wo ich damals dem Pfarrer ja eindeutig gesagt habe, dass wenn ich mich schon nicht katholisch trauen lassen möchte, dass ich dann ja wohl meine Kinder nicht katholisch taufen lasse. Ich habe damals da nur unterschrieben, weil er mich darauf hingewiesen hat, wenn ich das nicht unterschreiben würde käme eine Rückfrage vom Bistum und dann würde das nicht so gut aussehen, dann würde sich alles in die Länge ziehen. Damit unsere Trauung nicht gefährdet war, habe ich unterschrieben, heute würde ich das nicht mehr machen. Aber ich wollte auch, dass Papa das Sakrament der Ehe erhält.

Das ich euch im evangelischen Glauben erzogen habe, das war mir persönlich sehr wichtig, wobei ich persönlich auch nicht nur das Evangelische im Vordergrund stelle, sondern eigentlich mehr das Christliche. Also für mich ist wichtig die christlichen Werte zu vermitteln und hoffe oder wünsche oder ich denke auch der Papa, dass ihr irgendetwas mitnehmen könnt, wir haben damals immer mit euch kleine Gebete gesprochen, abends immer Gutenacht Gebete gesprochen, dann haben wir einen Gebetswürfel gehabt für die Mahlzeiten. An Heilig Abend, ob Sankt Martin, ob Ostern, haben wir versucht den Grund des Festes zu vermitteln warum die überhaupt stattfinden. Auch wenn Geschenke auch dabei waren.

Papa: Geschenke gehören dazu, aber wichtig ist halt, dass man weiß was ist da denn Geschehen.

Mama: Genau, warum gibt es die Feiertage. Weil das ist ja das Wichtige gewesen. Oder auch die Konfirmation. Du weißt bestimmt noch, dass wir euch

erst gefragt haben wollt ihr überhaupt zur Konfirmation gehen. Da habe ich immer versucht euch zu vermitteln, warum es so wichtig ist. Später ist der Glaube unheimlich wichtig, weil er sich an irgendetwas festhalten kann. Wenn mal irgendwas im Leben passiert, es gibt ja auch manchmal Schicksalsschläge, da weiß man, dass man aus dem Glauben Kraft schöpfen kann. Und wenn es nur, dass habe ich euch auch oft schon erklärt und wenn es nur eine Kleinigkeit ist, ein Halt irgendwo, dass man weiß, da könnte doch noch jemand sein. Und das hoffe ich, dass ich das euch in den ganzen Jahren das vermittelt hab, weil das ist auch für manche Krankheiten oder für manche Schicksalsschläge sehr wichtig ist. Es gibt irgendwo so einen kleinen Halt im Leben. Und es ist wichtig, dass man diese Werte hat. Besonders wichtig ist, dass man die anderen Menschen respektiert.

Das heißt ihr habt ein Dispens unterschrieben?

Mama: Ja das ist ja gerade das gewesen, wir mussten etwas unterschreiben damit wir endlich den Segen erhalten haben.

Papa: Ja.

Kennt ihr den Begriff Dimissoriale?

Mama: Ja, die sollten wir auch unterschreiben.

Interview mit Henriette Kleinz:

Kirchliche Trauung August 1974

Bevor ich zu meinen konkreteren Fragen für den Geschichtswettbewerb komme erstmal eine einleitende Frage: Welche Erfahrungen haben Sie durch eure gemischtkonfessionelle Ehe gesammelt?

Dazu muss ich sagen wir kommen aus einer Gegend und aus einer Stadt wo an die 6000 Einwohner waren 3000 Evangelische und 3000 Katholische. Es war also nicht so das eine Religion so im hinter treffen war. Es war also total gemischt und aus dem Grund haben wir auch schon in jungen Jahren oft gemischte Sachen gemacht. Ja gemischte Kindergottesdienste gemacht und das hing mit den Pfarrern zusammen die waren recht locker alle. Und dadurch war das also nie so eng das da sagen wir mal die Schulen waren getrennt die Grundschulen eine katholische und eine evangelische. Aber später hat man viel zusammen gemacht so Kindergottesdienste, Jugendgottesdienste gestaltet und so und aus dem Grund war das nie so, dass es hieß der ist evangelisch der ist katholisch oder so. Und als ich meinen Mann kennengelernt habe war es gar nicht interessant für uns was er für eine Religion hat. Das kam erst nachher raus. Und er hatte schon in Mainz studiert und ich war in Kreuznach in der Diakonie und wir sind nach Hause und haben die vorgestellt und das gab es bei den Eltern kaum Probleme. Mein Vater hat nur irgendwann mal gesagt konntest du nicht einen evangelischen finden der ist zwar ein lieber Kerl aber es wäre einfacher insgesamt. Und auch selbst von der katholischen Seite aus gab es keinerlei Probleme und das hört man eigentlich selten. Und die Probleme auch wie es hieß wie wollt ihr heiraten haben wir gleich gesagt wir heiraten gemischt also kirchlich evangelisch und katholisch. Und da wollte ich zuerst in der evangelischen Kirche heiraten weil man dann in der evangelischen Kirche auch eingetragen wird so habe ich mir das sagen lassen gemacht. Jetzt wurde die aber renoviert und da hätte ich in irgendeinem Gemeindehaus heiraten sollen und das habe ich nicht gemacht. Und da wir immer schon Jugendgottesdienste in der katholischen Kirche gehalten haben dann heiraten wir halt in der Katholischen. Dann hat der evangelische Pfarrer gesagt ja Henni dann macht der katholische Pfarrer die Traurede und ich predige. Und dann habe ich gesagt, das ist mir Ansicht ziemlich egal wie es da läuft. Und ich muss sagen das lief vollkommen problemlos. Auch später mit den Taufen der Kinder

vollkommen problemlos. Die Schwiegereltern haben gesagt wenn ihr das so wollt dann macht das so und dann haben wir das auch so gemacht.

Und in welchem?

Evangelisch entschuldige das kommt nachher.

Also was wir gesammelt haben an Erfahrungen war höchstens als das erste Kind getauft wurde, dass sollte in der evangelischen Kirche getauft werden. Da sagte der Schwiegervater ich gehe doch in keine evangelische Kirch. Das war damals noch so eine Art Sünde in eine andere Kirche zu gehen, die ältere Generation. Und da sagte meine Schwiegermutter ich war bei allen 5 Taufen nicht dabei weil die im Krankenhaus getauft wurden direkt immer eine Nottaufe gekriegt haben. Meinst du ich gehe beim ersten Kind nicht mit zur Taufe? und du gehst mit und ruhe ist. Und dann ist er mitgegangen. So war das also unproblematisch.

Waren Ihre Eltern damit einverstanden, dass Sie einen Mann/ eine Frau heiraten der/ die eine andere Konfession hat?

Sie waren nicht glücklich aber Sie haben auch nichts dagegen gemacht.

Haben Sie mit den jeweiligen Pfarrern ein Traugespräch geführt?

Mit meinem evangelischen Pfarrer nicht, mein evangelischer Pfarrer, der war in Kur dem habe ich das nur geschrieben und der hat mir einen ganz lieben Brief zurückgeschrieben. Und hat gesagt, die Vertretung macht das dann. Dann brauchst du nicht ein großes Traugespräch wenn das dann in der katholischen Kirche stattfindet wird der katholische Pfarrer das Traugespräch machen. Und der hat das auch gemacht.

Haben Sie das Traugespräch zusammen geführt? Meinst du evangelisch und katholisch? Das beide Pfarrer dabei waren?

Ja wir haben nur mit dem katholischen Pfarrer der dann ökumenisch getraut hat aber wir haben nur mit dem katholischen Pfarrer ein Gespräch geführt. Und der katholische Pfarrer muss ja einiges ans Bistum schicken an das bischöfliche Ordinariat. Da werden ja Fragen gestellt und mit dem haben wir das

Traugespräch geführt. Der Evangelische hat nur geschrieben mach das mal, ich kenn dich gut brauchen nicht extra zu reden ist okay. Und der Katholische hat ein Gespräch geführt und alles gefragt. Und hat dann auch am Schluss die entscheidende Frage, die damals noch war, die mussten die stellen wie die Kinder werden. Und der kannte mich halt auch und das sagte er Henni ich muss dich das jetzt fragen und da habe ich gesagt, die werden evangelisch. Und dann hat er gesagt das war damals Bistum Tier und da sagt er wenn wir das reinschreiben kriegen wir Probleme. Ja das hören die nicht gerne. Und dann hat er gesagt bist du damit einverstanden ich lass das einfach offen und schreibe ihr hättet euch noch nicht hundertprozentig entschieden und dann umgehen wir den ganzen Kladeradatsch hat er gesagt und dann machen wir die Trauung und gut ist. Und ich weiß wie ihr das macht es war ein sehr junger Pfarrer damals. Und es ist alles ohne Probleme gelaufen und dann haben wir gesagt gut machen wir so. Und das Traugespräch haben wir auch zusammengeführt. Da waren der Rudi und ich zusammen beim katholischen Pfarrer dann und haben alles abgemacht.

Von welchen Pfarrern wurden Sie getraut?

Und wir wurden von dem katholischen Pfarrer getraut.

Wie haben sich Ihre Nachbarn bzw. Mitmenschen Ihnen gegenüber nach der Hochzeit verhalten?

Da gab es gar keine Probleme gar nicht. Ich habe viele andere Sachen gehört ja aber in der Zeit bei uns gabs die Probleme nicht. Mein Mann, der sagte 10 Jahre vorher wären wir in Simmern/Hunsrück nicht getraut worden da war ein alter Pfarrer. Der hätte das nicht gemacht, der hat keine Mischehen getraut, die mussten in eine andere Gemeinde. Hat er abgelehnt rigoros. Und dann kam plötzlich wie eine Revolution der neue Pfarrer, der war locker und leicht. Und dann waren auch Mischehen da und man musste man nicht mehr in eine andere Gemeinde.

Hat sich einer von Ihnen während der Vorbereitung zur kirchlichen Trauung oder später als Außenseiter gefühlt?

Ich habe mich in keinsten Weise als Außenseiter gefühlt. Das einzigste was auffiel wir standen vor der Tür, die Pfarrer standen da und begrüßten uns und

der evangelische Pfarrer sagte: „Tag Frau Kleinz, Tag Herr Kleinz.“ Und der katholische Pfarrer sagte: „Tag Herr Kleinz, Tag Fräulein Ihmig für die war ich – das standesamtliche zählte damals nicht. War ich noch nicht verheiratet war ich noch nicht in der Kirche drin. Das war nicht sehr lustig. Aber sonst war da keinerlei Schwierigkeiten.

Könnten Sie es nachvollziehen, wenn sich trotzdem manche Betroffene als Außenseiter gefühlt haben?

Ja mit Sicherheit. Also paar Jahre vorher auf jeden Fall und es gab mit Sicherheit auch sagen wir mal weniger tolerante Eltern. Zumindest von der katholischen Kirche glaube ich, weil mein Vater war auch jahrelang aktiv in der evangelischen Kirche, der war auch streng evangelisch, genauso wie es strenge katholische gibt, gab es auch strenge evangelische. Aber wie gesagt er hat an dem Morgen gesagt: „konntest du keinen evangelischen finden?“ ich hab ihn nicht gefunden und dann war gut. Also für die wärs schlimmer gewesen wenn wir nicht kirchlich geheiratet hätten. Das wäre für beide Teile wesentlich schlimmer gewesen. Und im Jahr drauf hat der Bruder von meinem Mann geheiratet und der hat in der evangelischen Kirche in Simmern geheiratet, weil die Kirche dann wieder fertig war und auch wieder mit den gleichen Pfarrern. Da wurde das schon zur Routine bei den Schwiegereltern, das war dann wie gesagt bis zur Taufe am Anfang war das... weil man ja bei der evangelischen Kirche im Gottesdienst tauft und als Katholiken in evangelische Kirchen zu gehen das war für eine Generation weiter noch ein Problem. Also ich geh da ja nicht in die Kirche. Wenn das so nachmittags wie bei den Katholiken gewesen wäre, wäre das gar nicht schlimm gewesen, also musste er den ganzen Gottesdienst in der evangelischen Kirche ausharren, bis am Schluss das Kind getauft wurde. Das hat ihm schon Magenschmerzen verursacht. Er ist aber mit und am Schluss war er bei allen vier Kindern dabei, bei unsern zweien und bei den andern zweien. Das ging also problemlos. Also mit Sicherheit gibt's da noch andere Sachen die man da zu hören kriegt.

In welchem Glauben haben Sie Ihre Kinder getauft und erzogen und warum?

Und die Kinder sind evangelisch getauft worden. Die Taufpaten sind katholisch einer war sogar in keiner Konfession, da gab's Schwierigkeiten, da haben sie gesagt das können Sie nicht machen, aber das... die sagen es muss von den Taufpaten, hat er damals... da muss mindestens einer kirchlich, noch in der Kirche sein. Sei es in der evangelischen oder in der katholischen Kirche. Und die Geschwister waren ja alle katholisch, das waren die Paten und das war auch vollkommen unproblematisch.

Kennen Sie den Begriff Dimissoriale?

Nein.

Anmerkung von Frau Kleinz:

Also der katholische Pater sagte bis 19 Hundert glaube ich 82 sagte er mussten die praktisch immer unterschreiben wie die Kinder werden und das die katholisch werden sollten im Grunde genommen und dann wäre ein neues Gesetz entstanden, dass man das ein bisschen verweichlichen könnte. Wie, was, wo sind wir nicht näher. Da könnte man aber noch nachlesen da ist mit Sicherheit dann irgendwas passiert das die dann halt auch merken die Leute sind dann haben gesagt wenn wir uns richtig ärgern dann gehen wir in die evangelische Kirche. Das wollten sie dann vermutlich dann auch nicht.

Interview mit einer Arbeitskollegin meiner Mutter:

2007 haben Sie geheiratet

Bevor ich zu meinen konkreteren Fragen für den Geschichtswettbewerb komme erst mal eine einleitende Frage: Welche Erfahrungen haben Sie durch Ihre gemischtkonfessionelle Ehe gesammelt?

Unsere gemischtkonfessionelle Ehe war für uns und auch für unsere Eltern und unser Umfeld nie ein Problem. Jeder hat seinen Glauben behalten und kann ihn auch ausleben wie er möchte.

Probleme hat es erst gegeben, als es um die Taufe unserer Tochter ging. Meine Eltern wollten, dass das Kind evangelisch wird. Die Schwiegereltern wollten natürlich, dass das Kind katholisch getauft wird. Jedem Großelternpaar war es fremd, dass ihr Enkelkind nicht denselben Glauben haben könnte wie sie selbst.

Meine Schwiegermutter wollte sich auch nicht mehr daran erinnern, dass sie selbst Jahre zuvor, als wir einmal theoretisch über das Thema gesprochen haben, die Ansicht geäußert hatte, dass Kinder im Glauben der Mutter erzogen werden sollen. In der Praxis sollte das Enkelkind jetzt den Glauben des Vaters bekommen.

Wir haben uns aus verschiedenen Gründen dazu entschieden, das Kind evangelisch zu taufen. Sehr zum Entsetzen meiner Schwiegereltern.

In einem langen gemeinsamen Gespräch konnte ich ihnen aber ihre Ängste nehmen, dass ihnen das Kind durch einen anderen Glauben fremd sein könnte, da ich ihnen versichert habe, dass sie ihrem Enkelkind auch immer von ihrem Glauben erzählen können.

Eine schöne Erinnerung ist, dass meine Schwiegermutter nach dem Taufgottesdienst gesagt hat, dass es ein sehr schöner Gottesdienst war und dass die Pfarrerin eine gute Predigt gehalten hat.

Sie hat mit eigenen Augen gesehen, dass der evangelische Glaube genauso gut ist wie der katholische.

Ich bin sowieso der Ansicht, dass die Trennung der Konfessionen und die Probleme, die daraus entstehen können, von der katholischen Kirche selbst kommen und nicht von den Menschen die katholisch sind.

Waren Ihre Eltern damit einverstanden, dass Sie einen Mann/eine Frau heiraten der/die eine andere Konfession hat?

Gar kein Problem weder bei mir noch bei meinem Ehemann.

Haben Sie mit den jeweiligen Pfarrern ein Traugespräch geführt?

Wir haben nur mit dem katholischen Pfarrer ein Traugespräch geführt.

Haben Sie zusammen ein Traugespräch geführt?

Ja, zusammen.

Von welchen Pfarrern wurden Sie getraut?

Von dem katholischen Pfarrer.

Wenn von einem Pfarrer: Wurde Ihnen eine ökumenische Trauung angeboten?

Wir wurden gefragt, haben aber den Wunsch nicht geäußert.

Warum wollten Sie nicht von einem evangelischen Pfarrer getraut werden?

Meinem Mann war es sehr wichtig, dass er in seinem Dorf und in seiner Kirche heiratet und von dem Pastor getraut wird, den er schon viele Jahre kennt. Die Verbundenheit ist sehr groß dazu. Bei mir selbst, da ich in einer Stadt groß geworden bin, war die persönliche Bindung zu dem Pfarrer nicht gegeben. Aber zu dem Pfarrer, der uns getraut hat, habe ich eine persönliche Bindung. Mein Mann und ich sind schon viele Jahre vor der Hochzeit zusammen in die Kirche gegangen und haben einiges erlebt. Was ich nicht vergessen werde ist, dass ich vor Jahren auf der Empore in Ohnmacht gefallen bin und aus der Kirche getragen werden musste. Später als wir getraut wurden hat der Pfarrer dass bei der Trauung angesprochen, als er sagte, dass die Braut hier in der Kirche schon mal ein umwerfendes Erlebnis hatte. Das fand ich sehr lustig.

Der Pastor war mir auch von seiner Art immer sympathisch und vieles von dem was er gepredigt hat, hat mir gut gefallen. Ich habe in seinen Messen, die er gehalten hat, nie das Gefühl gehabt, dass ich meinen Glauben dadurch verraten würde und dass evangelische Christen „schlechter“ sind als katholische.

Wie haben sich Ihre Nachbarn bzw. Mitmenschen Ihnen gegenüber nach der Hochzeit verhalten?

Genauso wie vorher es hat kein Unterschied gemacht.

Hat sich einer von Ihnen während der Vorbereitung zur kirchlichen Trauung oder später als Außenseiter gefühlt?

Nein haben wir nicht.

Wenn nein: Können Sie es nachvollziehen wenn sich trotzdem manche Betroffenen als Außenseiter gefühlt haben?

Da würde ich ja sagen. Es kommt auf das Umfeld an wie es reagiert.

In welchem Glauben haben Sie Ihr Kind getauft und erzogen?

Die Tochter wurde evangelisch getauft wird aber von beiden erzogen und dadurch bekommt sie von beiden Konfessionen etwas mit. Es bleibt auch gar nicht aus, da sie jetzt in einen katholischen Kindergarten geht und später in der Schule in den katholischen Religionsunterricht gehen muss, da an der Grundschule kein evangelischer Religionsunterricht oder Ethik angeboten wird.

Und warum?

Das ich katholisch geheiratet habe, damit hatte ich kein Problem, weil ich meinen evangelischen Glauben dadurch ja nicht verloren habe und ich bin der Mensch geblieben, der ich auch schon vorher war. Bei meiner Tochter war es mir aber wichtig, dass sie evangelisch getauft wird.

Die katholische Kirche schließt die evangelischen Christen bei so etwas wichtigem wie dem gemeinsamen Abendmahl aus. Es darf nicht gemeinsam gefeiert werden, so als wäre evangelische Glaube nicht richtig und die evangelischen Christen nicht gut genug. Bei den Evangelischen wird allen Christen das Abendmahl angeboten.

Da ich mit meiner Tochter gemeinsam den Glauben leben möchte und nicht aus dem christlichen Teil ihres Lebens ausgeschlossen werden möchte, ist es für mich persönlich nie in Frage gekommen sie katholisch taufen zu lassen. Außerdem gibt es im katholischen Glauben einige Ansichten, die ich so nicht für mich übernehmen möchte und wo ich meiner Tochter durch den evangelischen

Glauben auch zeigen kann, dass es andere Sichtweisen gibt und man trotzdem ein Christ ist.

Die Probleme kommen, wie gesagt, meiner Meinung nach von der katholischen Kirche selbst und nicht von den Menschen.

Ich kenne persönlich keinen Katholiken, der mit einem gemeinsam gefeierten Abendmahl ein Problem hätte.

War Ihr Ehemann auch damit einverstanden?

Wir haben lange für die Entscheidung gebraucht und auch viel darüber geredet. Den Ausschlag hat schließlich gegeben, dass unsere Tochter über ihren Vater, die Großeltern väterlicherseits, den Kindergarten und die Schule die katholische Seite des Glaubens kennenlernt und durch mich, die anderen Großeltern und später durch den Konfirmandenunterricht die evangelische Seite des Glaubens.

So kann man allen auch gerecht werden. Sie lernt beide Seiten des Glaubens kennen und ich als evangelische Mutter werde nicht aus dem gelebten Glauben bei meinem Kind ausgeschlossen. Das ist mir sehr wichtig.

Das heißt Sie haben ein Dispens unterschrieben?

Ja wir haben etwas unterschrieben aber genau kann ich mich nicht mehr daran erinnern. Aber woran ich mich erinnern kann, ist das der Pfarrer uns gesagt hat wir sollen uns über den Glauben einig werden bevor ein Kind auf die Welt kommt.

Kennen Sie den Begriff Dimissoriale?

Nein.

5. Ergebnisse der Interviews:

Der katholische Pfarrer hat zur Frage der gemischtkonfessionellen Ehe darauf hingewiesen, dass es auf alle christlichen Konfessionen zu beziehen wäre. Und das es schon seit langem kein Thema mehr wäre.

Auf die Frage, ob er es nachvollziehen könnte, dass sich Betroffene als Außenseiter fühlen könnten konnte er erst nichts antworten, da er mit der Fragestellung nicht so viel anfangen konnte, da er der Meinung ist, dass es kein Problem gibt. Eine konkrete Antwort auf die Frage erfolgte nicht.

Der evangelische Pfarrer hat zur Frage der gemischtkonfessionellen Ehe darauf hingewiesen, dass es auch schon seit langem kein Thema mehr wäre. Für die evangelische Kirche ist wichtig, dass ein Ehepartner evangelisch ist. Welche christliche Konfession oder ob überhaupt eine Religion der andere Ehepartner hat ist von der evangelischen Seite aus egal.

Auf die Frage, ob er es nachvollziehen könnte, dass sich Betroffene als Außenseiter fühlen könnten hat er sich auf früher bezogen. Früher hat man sich gerne abgegrenzt wo Menschen meinten wir sind anders und deswegen müssen wir uns von denen abgrenzen und wenn sich da die anderen ausgegrenzt gefühlt haben könnten, dass könnte er nachvollziehen. Für die gemischtkonfessionelle Ehe könnte er sich das heute nicht mehr vorstellen. Bei Partnern die verschiedene Religionen (z.B. christlich und muslimisch) haben könnte es anders sein. Wie soll man damit umgehen wenn jeder seinen Glauben ausleben möchte, dass das vielleicht ausgrenzend wirken kann könnte er gut nachvollziehen.

Meine Großeltern hatten sich während der Vorbereitung zur Hochzeit oder nach der Hochzeit, trotz einer Bekannten, die nicht nachvollziehen konnte, warum die beiden evangelisch geheiratet hatten nicht als Außenseiter gefühlt, weil sie sich beide zu der evangelischen Kirche hingezogen gefühlt haben. Trotzdem könnten es Beide nachempfinden, wenn sich der evangelische Partner von der katholischen Kirche ausgeschlossen fühlen würde, dabei kommt es aber auf die Person selber an, wie sie das empfindet.

Bei meinen Eltern war es so, dass sich mein Vater nicht als Außenseiter gefühlt hat, jedoch hatte es meine Mutter schon verletzt, dass sie von der katholischen Kirche als Ehehindernis meines Vaters dargestellt wurde. Dass das 1994 noch möglich wäre hätten meine Eltern nicht gedacht. Wegen den Anmerkungen des katholischen Pfarrers könnten es meine Eltern sehr gut nachempfinden, wenn sich ein Partner als Außenseiter fühlen würde beziehungsweise gefühlt hat. Auch meine Eltern sagen, dass es dabei aber auch auf den Menschen ankommt.

Bei dem Interview mit Henriette Kleinz meinte sie, dass es problematisch werden konnte, wenn die Eltern nicht damit einverstanden gewesen wären. Wahrscheinlich mehr auf katholischer Seite. Ihr Vater, war streng evangelisch, und war auch nicht begeistert, aber trotzdem damit einverstanden, dass sie einen Mann heiratet, der katholisch war. Deswegen könnte sie es sehr gut nachempfinden wenn besonders die Leute aus ein paar Generationen früher sich als Außenseiter gefühlt haben.

Bei dem Interview mit einer Arbeitskollegin meiner Mutter hat sie gesagt, dass sie sich nicht als Außenseiter gefühlt hat, aber es nachvollziehen könnte wenn das Umfeld die Betroffenen so fühlen lässt. Bei den zwei Sakramenten – Taufe und Abendmahl – gibt es immer noch Gesprächsbedarf. Allgemein sieht sie das Problem eher von der katholischen Kirche aus und nicht von den Katholiken.

Beim Auswerten der Interviews ist mir im nach hinein noch mal bewusst geworden, dass alle Interviewpartner, die ich als Betroffene befragt habe ihre Kinder evangelisch taufen gelassen haben. Warum das so ist, merkt man an den Aussagen der Mütter.

6. Persönliches Fazit: Sind konfessionsverschiedene Paare und Familien Außenseiter?

Die Frage, ob konfessionsverschiedene Ehen und Familien Außenseiter der christlichen Konfessionen sind konnte ich weder mit Ja noch mit Nein beantworten. Im klassischen Sinne kann man die Menschen nicht als Außenseiter ansehen, jedoch kann es zu Situationen kommen, in denen sich die evangelischen Partner ausgegrenzt fühlen könnten.

Anhand der Interviews habe ich erfahren, dass es von den Kirchen aus gesehen kein Problem mit den konfessionsverschiedenen Ehen und Familien gibt. Sie sagen alle, dass es damals mal ein Problem war und heute kein Thema mehr ist, aber ich finde trotzdem, dass wenn man die Interviews der Betroffenen sieht nicht so einfach sagen kann, dass es kein Thema mehr ist. Besonders auffällig finde ich auch, dass gerade die Betroffenen selbst nachvollziehen können, dass sich konfessionsverschiedene Paare als Außenseiter der christlichen Konfessionen fühlen könnten. Meiner Meinung nach kommt es hauptsächlich darauf an, wie mit den Menschen während eines Traugesprächs umgegangen wird und wie die Eltern dazu stehen. Gerade wenn die Eltern oder Mitmenschen ein großes Problem damit haben, könnte es passieren, dass sich die Partner nicht mehr wohl fühlen. Es kommt auch auf den Menschen an und die Überzeugung zur anderen Konfession, aber gerade dabei würde ich durch die Interviews sagen, dass es von der katholischen Kirche aus sehr problematisch werden kann, falls die Pfarrer immer noch darauf bestehen, dass die Kinder katholisch getauft werden sollen. Genau deswegen stimme ich Andreas Rössler zu und sage, dass das Thema erst nicht mehr aktuell ist, wenn die Eltern selber entscheiden dürfen, in welcher Konfession sie ihre Kinder taufen und erziehen.

Abschließend möchte ich sagen, dass es auf den einzelnen Mensch ankommt und, dass sich nach meiner Meinung, die katholische Kirche gegenüber konfessionsverschiedenen Ehen und Familien öffnen sollte.

7. Mein Arbeitsbericht

September 2014:

Mein Geschichts- und Deutschlehrer Herr Simon, der für den Geschichtswettbewerb an meiner Schule zuständig ist informiert uns über den Wettbewerb und nennt uns das Thema. Da ich mich für den Wettbewerb interessiere überlege ich mir ein Thema. Als erstes wollte ich mich auf eine einzelne Person beziehen, da mir aber keine bekannte Person in meiner Umgebung eingefallen ist überlege ich mir ein anderes Thema. Schließlich komme ich auf die gemischtkonfessionelle Ehen und Familien, weil meine Familie selbst darüber erzählen kann.

Oktober 2014:

Um zu starten leihe ich mir Bücher über die christliche Kirche aus und recherchiere schon im Internet über mein Thema. Außerdem haben wir alle zwei Wochen ein Treffen mit den Teilnehmern des Geschichtswettbewerbs von unserer Schule und unserem Lehrer, damit wir mit Tipps in den Wettbewerb starten können.

November/ Dezember 2014:

Ich überlege mir, mit wem ich Interviews führen könnte und nehme schließlich Kontakt mit der katholischen Gemeindeführerin auf. Durch sie erhalte ich die Kontaktdaten des katholischen Pfarrers und lege mit ihm einen Termin für das Interview fest. Außerdem vereinbare ich einen Termin mit dem evangelischen Pfarrer und leihe mir noch weitere Bücher zur gemischtkonfessionellen Ehe und Familie aus. Um zu wissen auf was ich hinaus will formuliere ich meine Fragestellung zu der Arbeit und fange auch schon an die Interviewfragen grob zu formulieren. Außerdem fange ich schon so langsam an mir eine Gliederung zu überlegen, einzelne Sachen auf dem Computer abzuschreiben und mir die Bücher durchzulesen und wichtige Informationen zur Geschichte auch aus dem Internet aufzuschreiben.

Januar 2015:

02. Januar 2015: Nachdem ich schon im Dezember einen Termin mit dem katholischen Pfarrer vereinbart hatte führe ich an dem Tag das Interview und nehme es mit Einverständnis des Pfarrers auf. Danach habe ich das Interview abgeschrieben.

05. Januar 2015: Da ich mich einen Tag zuvor mit Herrn Großeschallau vom Verlag in Verbindung gesetzt habe, damit ich Textstellen der Bücher in der Arbeit verwenden darf erhalte ich die Zusage. Jedoch muss ich die Angaben des Buches und des Autors als Verweis in meiner Arbeit angeben.

06. Januar 2015: Mit meinen Großeltern führe ich das Interview und halte es sofort schriftlich fest.

07. Januar 2015: Wie schon im Dezember festgelegt hatte ich mit dem evangelischen Pfarrer an dem Tag ein Interview geführt. Auch diesmal konnte ich es mit Erlaubnis aufnehmen.

14. Januar 2015: Mein Lehrer Herr Simon hatte sich mit dem Pfarrer seiner Gemeinde unterhalten und er kannte noch jemanden mit dem ich ein Interview führen konnte. An diesem Tag sagte ich meinem Lehrer zu, dass ich das Interview gerne führen würde und außerdem führe ich das Interview mit meinen Eltern.

29. Januar 2015: Durch meinen Lehrer Herr Simon erhalte ich die Kontaktadresse von Henriette Kleinz, mit der ich an dem Tag ein Interview als Betroffene führe. Auch dieses Mal nehme ich es mit Erlaubnis auf.

Allgemeines: Bevor ich die jeweiligen Interviews führe überarbeite ich die Fragen und schreibe sie endgültig auf. Nachdem ich die Interviews geführt habe schreibe ich sie entweder an dem gleichen Tag oder ein paar Tage später ab. Des Weiteren arbeite ich an dem Arbeitsbericht, fange an die Punkte meiner Gliederung in Stichpunkten zu verfassen und schreibe das Vorwort endgültig auf.

Februar 2015:

11. Februar 2015: Mit einer Arbeitskollegin meiner Mutter führe ich das Interview und schreibe es direkt auf.

Im Internet habe ich nach statistischen Erhebungen der gemischtkonfessionellen Eheschließungen recherchiert, jedoch konnte ich weder auf der Seite der Stadt Koblenz -unter statistischen Informationen- noch auf der Seite des statistischen Landesamtes –unter Staat und Gesellschaft- keine Informationen für meine Arbeit finden. Außerdem konnte ich auch unter den Schlagwörtern –Trauung- oder –Eheschließung- nichts finden.

15. Februar 2015: Aufgrund meiner nochmaligen Recherchen habe ich bemerkt, dass der Begriff konfessionsverschiedene Ehe und Familie besser passt, als gemischtkonfessionelle Ehe und Familie. Die Interviews habe ich jedoch schon vorher geführt, wodurch in den Interviews noch der Begriff gemischtkonfessionell steht.

17. Februar 2015: Heute beende ich die geschichtlichen Punkte meiner Arbeit. Zudem beende ich die Begriffserklärung, die Interviews werden alle fertig abgeschrieben und ich beende die Auswertung der Interviews.

18. Februar 2015: Heute kann ich mein Fazit zu der Fragestellung ziehen und schreibe meine Danksagung. Danach gehe ich die ganze Arbeit nochmal durch.

8. Quellenverzeichnis:

Begriffserklärung:

- Interview mit Pfarrer Böhme am 07.01.15
- http://universal_lexikon.deacademic.com/18244/Dispens
- http://de.wikipedia.org/wiki/Kanonisches_Recht
- <http://www.duden.de/rechtschreibung/Katechismus>
- <http://www.duden.de/rechtschreibung/Kleriker>
- http://de.wikipedia.org/wiki/K%C3%B6lner_Wirren
- <http://www.duden.de/rechtschreibung/Konzil>
- <http://www.duden.de/rechtschreibung/Konzilsvater>
- http://www.kathpedia.com/index.php?title=Motu_proprio
- Udo Hahn, Meine Kirche von A bis Z
© 2003, Gütersloher Verlagshaus, Gütersloh, in der Verlagsgruppe Random House GmbH
- http://de.wikipedia.org/wiki/Katholische_Ostkirchen
- <http://www.duden.de/rechtschreibung/restriktiv>
- <http://www.duden.de/rechtschreibung/Ritus>
- Rössler, Evangelisch-Katholisch
© 2004, Gütersloher Verlagshaus, Gütersloh, in der Verlagsgruppe Random House GmbH
- http://www.weltkirche.katholisch.de/de/weltkirche/themen_2/zweites_vatikanum/zweites_vatikanum.php

Konfessionsverschiedene Ehen und Familie:

- Rössler, Evangelisch-Katholisch
© 2004, Gütersloher Verlagshaus, Gütersloh, in der Verlagsgruppe Random House GmbH

Bis in die 70er Jahre des 20. Jahrhunderts:

- Rössler, Evangelisch-Katholisch
© 2004, Gütersloher Verlagshaus, Gütersloh, in der Verlagsgruppe Random House GmbH
- http://de.wikipedia.org/wiki/K%C3%B6lner_Wirren
- http://de.wikipedia.org/wiki/Interkonfessionelle_Ehe
- Udo Hahn, Meine Kirche von A bis Z
© 2003, Gütersloher Verlagshaus, Gütersloh, in der Verlagsgruppe Random House GmbH
- Gemeinsame kirchliche Empfehlungen für die Seelsorge an konfessionsverschiedenen Ehen und Familien

© 1981, Gütersloher Verlagshaus, Gütersloh, in der Verlagsgruppe Random House GmbH

Ab den 70er Jahren des 20. Jahrhunderts:

- Gemeinsame kirchliche Empfehlungen für die Seelsorge an konfessionsverschiedenen Ehen und Familien
© 1981, Gütersloher Verlagshaus, Gütersloh, in der Verlagsgruppe Random House GmbH
- Rössler, Evangelisch-Katholisch
© 2004, Gütersloher Verlagshaus, Gütersloh, in der Verlagsgruppe Random House GmbH
- Udo Hahn, Meine Kirche von A bis Z
© 2003, Gütersloher Verlagshaus, Gütersloh, in der Verlagsgruppe Random House GmbH
- <http://oekumene.net/678.0.html>

Interviews:

- Interview mit Pfarrer Condé am 02.01.15
- Interview mit Irmgard und Sigmar Abel am 06.01.15
- Interview mit Bettina und Frank Flohr am 14.01.15
- Interview mit Henriette Kleinz am 29.01.15
- Interview mit einer Arbeitskollegin meiner Mutter am 11.02.15

Bildquellen:

- <http://glauben.evangelisch.de/artikel/68/der-%C3%B6kumenische-traugottesdienst>
- http://de.wikipedia.org/wiki/Interkonfessionelle_Ehe

9. Danksagung:

Ein besonders großer Dank geht an meinen Deutsch- und Geschichtslehrer Herr Simon, an den ich mich immer wenden konnte, wenn ich Fragen hatte.

Ein weiterer Dank geht an meine Mutter, die mir immer zur Seite stand, falls ich keine Ideen mehr hatte oder wenn ich Aufmunterung brauchte.

Außerdem danke ich den Interviewpartnern, für die aufschlussreichen Interviews und für das Einverständnis, dass ich die Interviews verwenden durfte.